

Sonntagszeichner

Autor(en): **Köbel**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 48

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

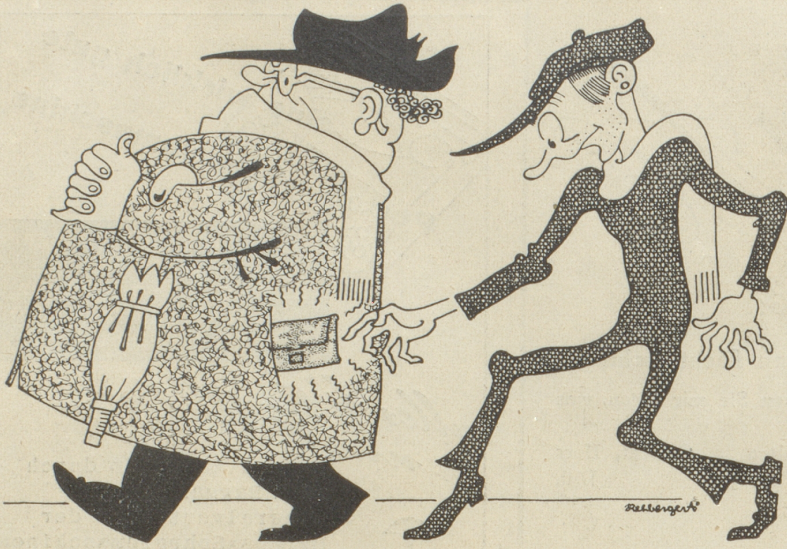
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sein oder nicht sein, sondern mir, das ist hier die Frage!

Der Bart

Es gibt im Züridütsch gewisse Wörter, die man für alles brauchen kann. Mädchen für alles. Das allerpopulärste ist «Chaib», oder als Eigenschaftswort «chaibe». Es stimmt schon, dass mit diesem Wort der Zürcher seine ganze Gefühlsskala ausdrücken kann vom höchsten Zorn — (verreckte Chaib) — bis zu den zartesten Tönen der Liebe, wie: «Du häsch scho no ä chaibe schöös Müüli.» Weil aber der Gebrauch des Wortes Chaib als Fluchen gilt und fluchen bekanntlich «chaibe unfein» ist, musste der wohl-erzogene Zürcher etwas anderes erfinden.

Sie mögen sich noch erinnern, wo

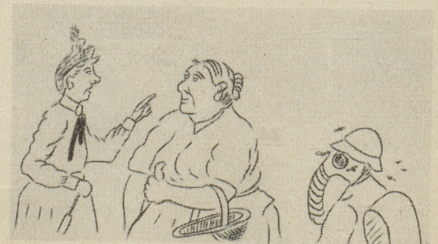
auf einmal alles «Tschänt» war. Ein Fussballmatch, eine Abendunterhaltung, ein Zeitungsartikel, ein Hut, eine Kluft und ein Boy, alles konnte tschänt sein. Der Gipfel natürlich war, wenn einer als «tschänter Chaib» galt. Aber auch dieses Wort verleidete. Bis plötzlich einer entdeckte, dass alles «grün» sei. Ein Liebesabenteuer vor allem galt als gelungen, wenn man sagen konnte, dass es schon noch grün gewesen sei. Selbst ein rotes Kleid, eine schwarze Krawatte waren «grün». Der «grüne» Frühling ging auch vorbei und nach dem «grün» war alles «pfundig». Eine 30er Schokolade war pfundig, dann die ganze Damengarderobe (weil dieses Wort mit Vorliebe von Damen angewandt wurde), —, auch ein Schatz konnte pfundig sein, wenn er auch tausend Wochen alt war.

Wenn es in Zürich nach dem heutigen Allerweltswort ginge, hätte jeder einen Bart. Wer hat noch keinen Bart eingefangen? Niemand! Wem wuchs noch nie ein Bart, wenn er einen faulen Witz erzählte? Du bekommst einen Bart, wenn Du in die Sonne schauen musst, d. h. zusehen, wie der andere mit Deiner Auserwählten abfrackt. Selbstverständlich ist, dass, wenn das Theater langweilig ist, einem in dieser Zeit ganz gut einer wachsen kann. Sogar beim Jassen musst Du auf den Bart aufpassen, wenn Dir die «Nänne», d. h. das Nell vom Bauer abgestochen wird. Andererseits bekommt der Bauer einen,

wenn er leer heim muss. Es gibt auch Leute, die aus dem Bart Kapital schlagen. Und es gibt Leute, die Dir einen Rollhaspel für Deinen Bart verkaufen wollen, den sie Dir mit entsprechender Gebärde anbieten. Hast Du mit einem abverheiten Liebesabenteuer wieder (!) «einen eingefangen», so schickt man Dir Kondolenzkarten: «Die Spitze des Bartes ist im Uetlibergwald zu besichtigen.» Der Bart betreffend Waldmanns Denkmal kann im Landesmuseum gegen entsprechende Gebühr besichtigt werden. Mein Freund hatte einmal einen denkwürdigen Bart eingefangen, den er nur unter polizeilicher Führung besichtigen lässt, so wertvoll ist er ihm. Meine Freundin aber bekam einen richtigen Bart, als ich an ihr entdeckte, dass sie einen falschen Zopf trug. Dieser Bart wanderte in den Ochsnerkübel und wurde in der Kehrrechtverbrennungsanstalt kremiert. Den nächsten Bart werde ich bekommen, wenn ich mir meinen Bart rasieren lasse, denn meine Lulu hat geschworen, dass sie nur einen Mann mit richtigem Bart heiraten wird!

bachelor
(... und ein richtiger Mann lässt sich mit keinem Bart einfangen!
Der Setzer.)

Sonntagszeichner



«Sägit, Frau Läubäli, ich ha g'hört säge, ühā Ma heb sich zu der Luftschutz-
abteilig g'meldet, — das ist ja lebes-
g'fährli!»

Frau Läubeli: «Das scho, aber er cha
halt d'Ustrüstig so guet bruche zum
Bienli hungä!»
Köbel

A. S. GROB 13

Vertreter Besuch

Gut angezogen sein, ist des Vertreters erste Pflicht. Deshalb Superflex-Hemden und -Kragen tragen. Der halbsteife Kragen garantiert faltenlosen, sicheren Sitz und ist angenehm im Tragen, weil ohne Stärke.

Superflex

Hemden u. -Kragen sollten Sie unbedingt einmal probieren.
In guten Wäschegeschäften. Eigenmann & Lanz A.-G., Mendrisio

Mildrosa Beinschinken

Qualitätsvergleiche überzeugen.

Modellschinken

OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST-UND CONSERVEN-FABRIK